

lassen, in dem gedachte Fürstin eben zu dem mahl in der Geburth gearbeitet. Dieser Ring soll noch heuttiges Tages dem in des Stammes erstgeborenen immer fort, zum gedächtnis und vermeintem, hierunter verborgenen Glück und Wohlergehen, gegeben und zugeeignet werden.“ Schneider erzählt weiter, daß ihm ein höherer Hofbeamter mitgeteilt, er habe verschiedene Bleistiftzettel in Händen gehabt, auf deren einem von der Hand Friedrich Wilhelm's II. gestanden, der Oberkassellan Lehmann solle bei seinem Kopf vorsichtig mit dem Ring umgehen; auch sei eine drei Seiten lange Geschichtserzählung unter diesen Papieren gewesen, nach welcher u. a. König Friedrich II. gesagt habe: „Ich glaube garnicht an solche Dinge, der Ring soll aber doch aufbewahrt werden.“ Ursprünglich stamme nach den Papieren der Ring vom Kurfürsten Johann Cicero her. Gerüchte brachten diesen Ring mit demjenigen in Verbindung, den angeblich die Gräfin Lichtenau dem sterbenden König Friedrich Wilhelm II. vom Finger gezogen habe. Daher sei, als 1806 die den Ring nunmehr besitzende Gräfin von König Friedrich Wilhelm III. so hart und ungerecht behandelt worden sei, das Glück von den Hohenzollern gewichen und erst 1813, nachdem ihn die Gräfin gegen eine Pension wieder ausgeliefert, zu ihnen zurückgekehrt. Schneider legte diese Mitteilungen König Wilhelm vor, der meinte: „Es ist im Königlichen Hause üblich, daß der Ring und die Papiere jedem neuen König vorgelegt werden. Soviel ich mich erinnere, ist es ein altmodisch geformter Ring